



BAG-GPV Tagung 27. und 28.6.2022

WS 1- Alternativen zur freiheitsentziehenden Unterbringung: Erfahrungen aus Berlin

Petra Rossmanith

Leitung Therapeutische Dienste Psychiatrie

Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus

Große Hamburger Str. 5 – 11

10115 Berlin

Tel: 030-2311.2908

p.rossmanith@alexianer.de

Freiheitsentziehende Unterbringung in Berlin

- ▶ Nach Berliner PsychKG aktuell ausschließlich in psychiatrischen Krankenhäusern bzw. psychiatrischen Fachabteilungen in Allgemeinkrankenhäusern (16 pflichtversorgende Kliniken)
- ▶ Nach BGB sowohl in Krankenhäusern wie auch in stationären Pflegeeinrichtungen
- ▶ Aktuell keine Umsetzung im Rahmen der Eingliederungshilfe beim Personenkreis der Menschen mit seelischer Behinderung nur beim Personenkreis der Menschen mit einer geistigen Behinderung.



Kritikpunkte – da in Berlin passende Alternativen fehlen...

- ▶ verbleiben Patient*innen länger als notwendig im Krankenhaus
- ▶ werden Menschen in stationären Pflegeheimen untergebracht obwohl Pflegebedürftigkeit nicht im Vordergrund steht
- ▶ werden Menschen in Einrichtungen außerhalb Berlins untergebracht

Belastbare Zahlen liegen diesbezüglich nicht vor



Zentrale Fragestellungen, wenn eine freiheitsentziehende Unterbringung als (Entlass-) Perspektive im Raum steht

- ▶ Was genau ist es, was in der klinisch-stationären Unterbringung stabilisierend wirkt und was klappt auch hier nicht?
- ▶ Wozu braucht es die geschlossene Tür?
- ▶ Wenn es stabile Lebensphasen gab, was war da unterstützend/hilfreich?



Runder Tisch 1906 – bezirksübergreifende Beratung

- ▶ Entstand aus einer Projektgruppe vom Paritätischen Wohlfahrtsverband, Landesverband Berlin e.V.
- ▶ Grundprinzip: Experten- und Erfahrungswissen aus allen Bereichen Berlins zusammenzuführen, da nicht nur einzelne Einrichtungen oder Leistungserbringer, sondern auch ganze Systeme in einen Zustand von Hilflosigkeit oder Ratlosigkeit geraten und Ausgrenzungsstrategien entwickeln können
- ▶ Es gibt Unterstützungsbedarfe, die so komplex und herausfordernd sind, dass sie nur gemeinschaftlich und manchmal nur in „Etappen“ ermöglicht werden können

Runder Tisch 1906 – Grundprinzipien

- ▶ Organisationsteam nimmt Anfragen entgegen, übernimmt alle Vorklärungen und organisiert die Beratungssitzung
- ▶ Moderation der Beratungen durch das Organisationsteam
- ▶ Menschen, deren Situation beraten wird, müssen vorab einwilligen (Schweigepflichtentbindung) und können sofern sie es wünschen selbst teilnehmen
- ▶ Beratungen sind nachrangig zu üblichen, gesetzlich und vertraglich vereinbarten bezirklichen Vermittlungsstrukturen und Steuerungsmöglichkeiten
- ▶ Fragestellung muss formuliert werden
- ▶ Beratungen findet zu regelmäßigen vorab festgelegten Terminen statt

Multiperspektivische Expertenrunde

- ▶ Expert*innen aus Behandlungsbereich, Leistungserbringern, Kostenträgern, Psychiatriekoordinationen, Sozialpsychiatrische Dienste, Angehörige, Peers
- ▶ verschiedene Berufsgruppen: Ärzt*innen, Psycholog*innen, Sozialarbeitende, Pflegende, Mitarbeitende aus anderen therapeutischen Berufsgruppen, Mitarbeitende aus Verwaltungen
- ▶ Mindestgröße (5-6) für die Teilnahme an Beratungen, um mögliche Dominanzen Einzelner zu vermeiden und eine gemeinsame Suchbewegung zu ermöglichen
- ▶ wird bei jeder Beratung neu zusammengesetzt, um Blick von „außen“ zu gewährleisten und Überschneidungen auszuschließen
- ▶ Pool von Expert*innen muss groß sein, damit dies erfüllt werden kann

Anforderungen an Moderation

- ▶ Klar strukturierter Ablauf, über den alle Teilnehmenden (Vorstellende und Expert*innen) vorab informiert sind
- ▶ Anpassung der Struktur, wenn Menschen, deren Situation besprochen wird selbst teilnehmen
- ▶ Gemeinsame Suchbewegung ermöglichen: Nicht das bessere Wissen oder Können der einzelnen Expert*innen ist gefragt, sondern die gemeinsame solidarische Suche nach möglichen Lösungswegen, die ggf. auch abseits gewohnter und etablierter Leistungsplanung liegen können
- ▶ Schuldzuweisungen, Belehrungen und Besserwisserei stoppen bzw. verhindern
- ▶ Am Ende der Beratung Rückfrage an die Vorstellenden, wie sie es erlebt haben und was sie mitnehmen

Chancen und Gefahren

- ▶ Neuer Blick auf die Situation, besseres Verständnis
- ▶ Andere Handlungsansätze, Fokus der Unterstützung
(Beziehungskontinuität, Beschäftigung, Einbeziehung familiäres
und soziales Umfeld,...)
- ▶ Unklare Fragestellung, Motivation der Vorstellung
- ▶ Viele Ideen, Impulse aber nicht Konkretes oder nichts Neues
- ▶ Scheinbar leichte Lösungen, Vorträge über „richtiges“ und
„falsches“ Handeln
- ▶ Strukturelle Mängel / fehlende Verantwortlichkeiten



Fragen, Wünsche, Anregungen

Vielen Dank!